

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisdruckstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 219.

Sonnabend, 19. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt-Riesa.

Es soll die Lieferung von 25 000 kg Roggenstroh an den Mindestfordernden und das alte Stroh aus den Lagerstätten der Kasernen I bis IV an den Meistbietenden vergeben werden. Angebote sind gebührenfrei bis 1. Oktober vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, einzusenden.

Königliche Garnisonverwaltung.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Riesa.

(Nachdruck verboten).

a) Wie der erste Organist angestellt wurde.

Bereits am 21. April 1623 hatte der große Wohlthäter Riesa, dem der Ort seine Erhebung zum Range einer Stadt verdankt, der Churf. Rath und Hofdirector Christoph v. Felgenhauer der Pfarre ein Stück Garten und der Schule einen ganzen Garten vererbt, welche Schenkung unter dem 14. Juli 1623 die Bestätigung durch das Oberconsistorium zu Dresden empfing.

Aus sonderlicher Devotion aber, dem allmächtigen Gott zu Ehren und dem heiligen Gottesdienste zu höchster Ehre baute Felgenhauer in den folgenden Jahren „aus seine eigenen Expenses und Kosten, darzu weder Kirch noch Unterrichtenen etwas gegeben oder gesteuert,“ den Altarplatz der Kirche aus, zierte und schmückte sie mit einem ansehnlichen Predigtstuhl, Altar und Taufstein und stiftete „zum Ueberflus auch noch ein vornehmtes Orgelwerk hinein.“

Sowohl Wohlwollen und Güte ihres Kirchenpatrons und Lehnherren bestimmte die Riesaer Gemeinde, sich auch ihrerseits erkenntlich zu erweisen. Am Tage Jacobi, 25. Juli 1628, traten die eingepfarrten Hausväter von Riesa, Poppitz und Mergendorf zusammen und beschloßen die Anstellung und Besoldung eines Organisten. Nur das Jülich Weib, welches seine eigene Kirche besah und lehrrechtlich unter die v. Schleinitz auf Seerhufen gehörte, sonderte sich ab; alle Andern willigten „mit einhelligem Munde, für sich und ihre Erben“ dazwischen, ihrer Kirche „in perpetuum den Organisten zu halten.“ Für das kleine Kirchspiel bedeutete dieser Entschluß immerhin eine Last. Schon ballten sich in der Ferne drohend die Kriegswetter zusammen und noch war die Pest, die 1612 Stadt und Land verheert hatte, in furchtbarer Erinnerung. Betrachteten wir, in welcher Weise die fortan notwendig sich ergebende Erhöhung der persönlichen Kosten auf den Einzelnen vertheilt wurde! Man schied in Riesa zwischen Häusern, die jährlich einen Reichthaler, und Halbhäusern, die einen halben Gulden (6 Gr.) zu zahlen sich anheißig machten; jeder Gärtner steuerte einen Ortsgulden, ein „Haus, das da brauet“ 4 Gr., und ein „gemein Heußlein“ zwei Groschen, ein Sok, der auch auf Poppitz und Mergendorf seine Anwendung litt, nur daß es in beiden Dörfern keine brauerberechtigten Häuser gab. Zahltermine waren die Quatembertage. Noch ist die Urkunde im Wortlaut vorhanden, die der notarius publicus Georg Hempel über den ganzen Vertrag aufgenommen hat. Und ich meine, sie ist aus doppelter Grunde auch jetzt noch lehrreich genug. Einmal erkennen wir aus ihr die überaus niedrigen Ansprüche, die man damals an das Unterrichtsweesen stellte. „Der Organist,“ so heißt es, „soll alle Tage bei der Jugend, dieselbe zu lehren, jeden Tag in der Wochen zwei Stunden, als eine Vormittage, die andere nach Mittage aufzuwarten pflichtig und schuldig sein.“

Sodann aber läßt sich vermittelst dieses Schriftstückes aufs Genaueste Name und Zahl der Bewohner von Riesa, Poppitz und Mergendorf im Jahre 1628 feststellen. Es lebten nämlich im Städtlein Riesa an Häusern zehn: Simon Fritzsche, George Ulman, Bernhard Vogel, Michael Wunderlich, Blasius Wunderlich, Andreas Lange, Hans Richter, Stephan Lorenz, Peter Möbisch und Martin Wolckmar. Ebensoviele waren Gärtner: Matthes Vogel, Martin Lindener, Hans Rüdiger, George Ulman, Veit Ringspiel, die Bräudemühle, Hans Bogel Gut, Hans Seidels, Gregor Lorenz und Hans Thileman. Dagegen gab es 15 Halbhäuser: Peter Schmidt, Matthes Herich, George Burckhardt, Barthol Schrapels, Stephan Lorenz junior, Paul Müller, die Obermühle, Erasmus Fischer, Gregor Krause, Matthes Luoch, Matthes Grulisch, Andreas Thilman, George Hannefeldt, George Schumann, Hans Wunderlich und 48 Häuser (Heußner) nämlich: Martin Wunderlich, Heinrich Schleiching, Martin Schanze, Barthol Schleiching, Paul Crup, David Boge der Sattler, Hans Manyme, Christian Zimmermann, Hans

Boldmar, Hans Grave, Gios Bieker, Christoph Beutler, Hans Beutling, Jacob Rüdiger, Hans Vogel, Martin Schuster, Hans Köler, Fabian Kramer, Peter Fischer, Anton Ulman, Walpovia Wunderlich (nämlich Wittwe), Peter Wöbman, George Lindener, Michael Hecht, Christoph Wagner der Gerber, Hans Vogel jun., Hans Tschöners Wittwe, der Winger, Ambrosius Wöbich, Caspar Meyer, Hans Meyer, Martin Diecke, Adam Gruel, Hans Wöhle, Nicol Boldmar, Peter Schusters Wittwe, George Beutler, die Hintermühle, Paul Vogel, Hans Hofman der Gärtner, Michael Möbisch, Andreas Richter, Ilgen Schmidt, Martin Thörichens, Hans Thörichens Wittwe, Hans Voßsch der Hufschmied, Hans Nothe der Schwarzfärber und Hans Nischke der Kürschner.

Von diesen 83 Familien scheinen die 6 im Genitiv angeführten ihres Oberhauptes beraubt zu sein. Rechnen wir sie zu drei, die anderen 77 zu vier Personen, so ergibt sich für die Stadt Riesa im Jahre 1628 eine Bevölkerung von 18 + 308 = 326 Seelen, was der Wahrheit sehr nahe kommen dürfte. Charakteristisch ist ferner, daß alle Familiennamen deutsch lauten, aber die meisten mehrmals wiederkehren, woraus sich der sichere Schluß gegenwärtiger Verwandtschaft ziehen läßt. Noch trägt der ganze Ort ländliches Gepräge: außer einem Sattler, Gerber, Schwarzfärber und Kürschner treffen wir kein einziges häßliches Handwerk an und alle diese vier (denn der Hufschmied ist nicht zu rechnen) sitzen noch dazu in der Klasse der Niedrigsteuerten. Welch ein Umschwung nach 268 Jahren!

Ebenso schwach bevölkert müssen Poppitz und Mergendorf gewesen sein. Ersteres zählte 1628 9 Häuser: Thomas Ulman, Peter Haupt, Barthol Bauer, George Schunath (Kunath), Martin Lorenz, Hans Kösting, Andreas Gaumig, Hans Galm und Michael Seidel; ferner 10 Halbhäuser: Donat Krill, Andreas Hennig, George Naumann, Michael Niesling, Martin Furman, David Reider, George Thiem, Hans Vogel, Hans Dorn und Gregor Windler; 5 Gärtner: Hans Jeser, Benedikt Förster, Hans Beder, Hans Herich und Andreas Budus und 6 Häuser: Hans Dietrich, Hans Findelsen, Gregor Jungnickel, Martin Nauman, George Barth und Hans Thörichens. Die Seelenzahl dieses Dorfes betrug demnach 120. Mergendorf kann wenig über 75 Einwohner gehabt haben, denn es besaß nur 19 Familien, von denen 7 Häuser (Matthes Hainisch, Michael Lorenz, Hans Müller, Hans Wunderlich, Peter Herman, Matthes Herich und Martin Möbisch); 6 Halbhäuser (Vostlan Hennig, Peter Tschöning, Gallus Herman, Jost Braun, Valten Möbisch und Andreas Bauch); 4 Gärtner (Andreas Burckhardt, Abraham und Barthol Thiem, George Barth) und 2 Häuser waren (Hans Rinkischer und Nicol Werner). Der neue Organist genoh also das für jene Zeit stattliche Gehalt von 50 Weisn. Gulden.

Erwin v. Heitziß.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 19. September 1896.

Bei der gestern Mittag in der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden stattgehabten Preisvertheilung ist Herrn Stadtrath Heinrich Barth hier die bronzene Medaille zuerkannt worden.

Es sei hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Montag das sächsische Wasserrohrnetz gespült wird, wobei in den einzelnen Stadttheilen stundenweise das Wasser ausbleiben wird. Es empfiehlt sich daher, den entsprechenden Bedarf an Wasser rechtzeitig der Leitung zu entnehmen und zu reserviren. Größere Konsumenten erhalten kurz vor dem Abstellen des Wassers Nachricht. (Bergl. Bekanntmachung in gefirgter Nr. v. Bl.)

Wiel Glück beim Unglück gab es gestern Abend auf der Bahnhofstraße. Etwa gegen 8 Uhr fuhrn dabei zwei leichte Einspanner-Gespanne so gegen einander, daß das eine, welches nach dem Bahnhof zu fuhr, von dem anderen, welches nach der Stadt hereinam, förmlich überannt wurde. Das Pferd stürzte nieder und konnte sich zunächst nicht wieder er-

heben, auch der Wagen war bei dem Anprall umgeworfen worden, doch war der Gespannführer, der allein im Wagen saß, glücklicherweise ohne Verletzung davongekommen. Auch das Pferd brachte man, nach einigen Hilseleistungen, wieder auf die Beine, es schien ebenfalls wesentlichen Schaden nicht genommen zu haben, so daß nach kurzer Zeit die Weiterfahrt aufgenommen werden konnte.

Bei den Vorarbeiten zum Theeren eines Pappbades gerieth gestern Nachmittag im Hofe des Grundstücks Kasanienstraße 59 etwas Theer in Brand. Letzterer war in wenigen Minuten unterdrückt und irgend welche Gefahr nicht vorhanden.

Zur Warnung mitgetheilt: Wegen Wässern der Milch wurden von dem Wormaler Schöffengericht in einer Sitzung drei Frauen zu 100, 150 und 300 Mark Geldbuße verurtheilt.

Der Sommer, der heuer so regnerisch, unfreundlich war, wie seit vielen Jahren nicht, geht zu Ende, der Herbst steht vor der Thür. Das Pflanzenreich hat die Höhe und damit das Endziel seiner Erzeugungskraft erreicht — hat seine Tausend und Abertausend Früchte geliefert, welche nach des Schöpfers Weisheit den Zweck erfüllen, Menschen und Thiere zu ernähren. Der ewige, endlose Wechsel des Lebens, welcher an keiner Stelle eine Unterbrechung oder Ablenkung erleidet, kündigt sich uns niemals deutlicher als beim Beginn des Herbstes an. Aber wir dürfen in dem Untergange der Sommerschönheit mit seiner Blüthenfülle nicht den Tod erblicken, sondern müssen darin vielmehr die Vorbereitung zum neuen Leben erkennen. Die alten, abgestorbenen Blätter müssen fallen, um neuen Platz zu machen, welche bereits als lebensvolle Knospen in den Blattwinkeln nur die kalte Jahreszeit durchschlafen wollen, um durch die Wärme der alles verjüngenden Frühlingssonne hervorgerollt, mit neuer äppiger Jugendkraft hervorzubringen.

Dschay, 18. September. Der Fabrikarbeiter Hasmann von hier, welcher dringend verdächtig ist, die vor einigen Tagen gemeldeten Feuer — zwei Feuertürme und einen Scheunenbrand in Schmortau — angelegt zu haben, ist verhaftet worden.

Pirna. Gegenüber der Nachricht des „P. A.“ von vorgestern betreffs der Wieder-Eröffnung der Festung Königstein für das Publikum theilt die Kommandantur mit, daß von irgendwelcher Aenderung in den jetzt bestehenden Bestimmungen über den Besuch der Festung keine Rede ist.

Aus der Oberlausitz, 17. September. Welche Truppenmassen die Ortschaften der Amtshauptmannschaften Bautzen und Wöbau in der Zeit vom 7. bis mit 17. September beherbergen mußten, zeigt ein Blick auf die Ordre de bataille bei den Armeeabtheilungen. Darnach haben in diesen Tagen, abgesehen von den höheren Stäben, daselbst gelegen: 98 Infanteriebataillone (Unteroffizierschule), 13 Pionierkompagnien, 85 Eskadrons, 93 Batterien mit zusammen 464 Geschützen. Das Bataillon rund zu 500 Mann, die Eskadron und die Batterie rund zu 100 Mann gerechnet, ergibt eine Gesamtsumme von beiläufig 68 000 Mann. Hierzu kommen noch Luftschiffer, Telegraphen, Sanitäts-, Train- und Feldgendarmenabtheilungen, die Mannschaften der Stäbe u., so daß man die Gefechtsstärke der manövrierenden Truppen auf mindestens 70 000 Mann zu beziffern hat. Die Verpflegung dieser großen Massen geschah meist durch Magazine, welche zu diesem Zwecke durch die Intendanturen an solchen Orten angelegt wurden, die von den Truppen leicht zu erreichen waren. Vorsorglicher Weise waren in Wöbau und Herrnhut Feldlazarethe zu je 40 Betten aufgeschlagen.

Annaberg, 18. September. Den Mittelpunkt der glänzenden Feierlichkeiten, welche zum 400 jährigen Gedenktage der Begründung der Stadt Annaberg stattfinden, bildet natürlich am bevorstehenden Montag der historische Festzug zu dem seit Wochen schon rührige Hände in geistiger Stille schaffen. Gestern erfolgte ein Probereiten mit Musik